

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 107 (1974)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
107. Jahrgang. Bern, 7. Juni 1974

Organe de la Société des enseignants bernois
107^e année. Berne, 7 juin 1974

† Armin Maurer

Sekundarlehrer, Oberhofen

Nach kurzer Krankheit ist am Sonntagabend des 21. April Armin Maurer einem Herzversagen erlegen. Der Gedanke, dass dieser vor Gesundheit strotzende Kamerad und Kollege nicht mehr sein soll, ist schwer zu ertragen. Wer mit dem Verstorbenen in Bern aufgewachsen ist, die gleichen Schulen besucht hat und im Seminar vier Jahre an seiner Seite gesessen ist, sollte es leicht haben, diese ungewöhnliche, wertvolle Persönlichkeit zu schildern. Aber so einfach ist dies mit Armin Maurer nicht. Nur seiner Familie, die ihm stets am Herzen lag, stand er wirklich ganz nahe. In seinem Wirkungskreis, der seiner vielseitigen Begabung entsprach, wollte er immer eine kleine Distanz zwischen sich und seinen Mitmenschen wissen. Aber Brücken gab es stets viele.

Im Jahre 1930 erwarb er mit der 91. Promotion des Staatsseminars das Primarlehrerpatent. Wie für viele aus der Stadt stammende junge Lehrer begann ein Existenzkampf, der der heutigen Generation unbekannt ist. Im «Sunneschyn» zu Steffisburg reifte der Entschluss zum Weiterstudium. Als Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung fand er 1938 in Oberhofen ein ideales Wirkungsfeld bis zu seinem Tode. Als strenger, respektierter Lehrer hatte er viel zu bieten, verlangte und erhielt aber auch viel. Hunderte von Schülern danken ihm für seine von Disziplin und Humor getragene Lehrtätigkeit. Seine besondere Liebe galt der Mathematik. Als begabter Methodiker arbeitete er während nahezu 20 Jahren in der Rechenbuchkommission, später Mathematikkommission, mit für die Herausgabe der Aufgabensammlungen und des methodischen Lehrmittels für die Sekundarschulen. Grosses Geschick legte er im Handfertigkeitsunterricht an den Tag, und mit Begeisterung widmete er sich dem Turnen, Spiel und Sport.

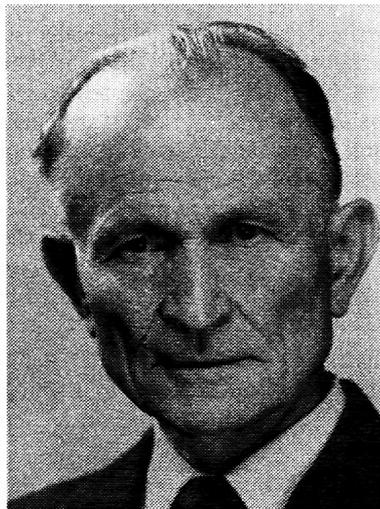
Als Mann klarer Überlegungen, rascher Entschlüsse und von unermüdlichem Drange, sie zu verwirklichen, setzte er sich, mehrmals auch im Vorsteheramte, für den Bau eines neuen Sekundarschulhauses ein. Da lernte man ihn als Praktiker par excellence kennen, so auch im Gemeinderat, in dem er acht Jahre lang wertvolle Dienste leistete.

Weit mehr als nur ein Hobby waren für Armin Maurer die Jugendherbergen. Schon als junger Lehrer wurde er auf diesem Gebiete aktiv. Unermüdlich förderte er den Bau und Betrieb vieler Herbergen. Leistungen und Erfahrungen machten ihn zu einem über die Landesgrenzen hinaus bekannten und begehrten Ratgeber. So rundet sich das Bild eines Menschen, der allen, die ihn kannten, in Erinnerung bleibt.

Hs. Morgenthaler

† Eduard Frey - Stauffer

Dr. phil., alt Seminarlehrer, 3. 11. 1888-23. 4. 1974



Mit Eduard Frey ist ein Oberhasler von besonderer Prägung von uns geschieden. Sein Wirken hinterlässt Spuren in der Lehre und der Forschung. Vielen ehemaligen Schülerinnen wurde sein anschaulicher Unterricht zum Erlebnis, und weitherum in der wissenschaftlichen Welt ist sein Name bekannt als Flechtenforscher.

Inhalt - Sommaire

† Armin Maurer	217
† Eduard Frey-Stauffer	217
Wehret den Anfängen	218
Eltern und Lehrer im Gespräch	219
Sektion Seftigen	219
Sektion Trachselwald	220
Kursbericht	220
Gesamtschule	220
Vereinigung pensionierter Lehrkräfte der Region Thun	220
Aide-mémoire pour l'année scolaire 1974-75	221
Société pédagogique jurassienne (SPJ)	221
Section jurassienne des maîtres de gymnastique (SJMG)	224
Mitteilungen des Sekretariates	224
Communications du Secrétariat	224

Eduard Frey wirkte ab 1914 während 25 Jahren an der Mädchensekunderschule Monbijou und wurde 1939 ans Seminar der Städtischen Mädchenschule, heute im Marzili, gewählt, wo er seine grosse Gabe als Biologielehrer voll entfalten konnte. Sein Unterrichtsprinzip war die unmittelbare Anschauung, das eigene Beobachten und Verarbeiten des Gesehenen, womit er seine Schülerinnen zum selbständigen Denken erzogen hat. Draussen in Feld und Wald öffnete er ihnen die Augen für die Schönheiten der Natur und die grossen Zusammenhänge. Er führte sie von der Kenntnis der Pflanzen und Tiere zur Achtung vor dem Werk des Schöpfers und weckte damit den Wunsch in den jungen Menschen, diese Natur zu erhalten und zu schützen. Den Naturschutzgedanken hat er in einem Vortrag 1937 wie folgt in Worte gefasst: «Vor allem aber hat die Schule erkannt und sollte noch mehr erkennen, dass die Natur als Lehrmeisterin und Erzieherin nicht entbehrt werden kann. Wo die mannigfaltige Natur durch die menschliche Habgier verödet ist, können wir nicht Naturliebe pflanzen; da fehlen uns die lehrreichen Beziehungen, welche der Mensch nicht ungestraft stören darf.» Um der Stadtschule im Marzili ein Stück Natur in nächster Nähe zu erhalten, plante und schuf Eduard Frey in vorbildlicher Weise den Biologiegarten hinter dem Schulhaus, in welchem nun jedes Frühjahr an Bach und Teich Enten brüten, und der heute für den Biologieunterricht eine Fundgrube für Erkenntnisse darstellt. Die Schülerinnen und Kollegen sind ihm für diese weitsichtige Tat zu grossem Dank verpflichtet. Sein ganz aus der Schulpraxis heraus geschriebenes Lehrbuch für Pflanzenkunde wird noch heute wegen seines Reichtums an anregenden Beobachtungen von vielen Kollegen geschätzt.

Über seine wissenschaftliche Arbeit äusserte sich an der Trauerfeier in der Kirche Münchenbuchsee Herr Professor Dr. Max Welten unter anderem wie folgt:

«Eduard Frey hat sich schon in seinen Zwanzigerjahren der botanischen Wissenschaft zugewandt. Unter der Leitung der Professoren Fischer und Rytz und in guter Kameradschaft mit Werner Lüdi hat er eine botanische Gebietsmonographie des Grimselgebietes geschaffen, das zu jener Zeit von der teilweisen Vernichtung durch die Grimselstauseen bedroht war. Seine 1920 abgeschlossene Doktorarbeit betitelte er «Die Vegetationsverhältnisse der Grimselgegend im Gebiet der zukünftigen Stauseen. Ein Beitrag zur Kenntnis der Besiedlungsweise von kalkarmen Silikatfels- und Silikatschuttböden», – eine Arbeit, die heute noch als Markstein in der Entwicklung der modernen Geobotanik gilt.

Sein Hauptarbeitsgebiet war die Flechtenkunde, die Lichenologie. Sie war ihm nicht nur Hobby, sie war ihm heiliges Feuer und Lebensinhalt. Reisen nach Skandinavien, Spanien, in die Auvergne dienten seiner Fortbildung. Vorzügliche und durch intensive Forschungsarbeit eigenständige Arbeiten verfasste Eduard Frey bereits als Vierzigjähriger. Die Schweiz darf stolz sein auf den international hochgeschätzten Lichenologen. Ihm wurde die monographische Darstellung der grossen Flechtenfamilien der Cladoniaceen und Umbilicariaceen am mitteleuropäischen Standwerk von Rabenhorst übertragen. Dass er dabei Gesichtspunkte vertrat, die erst heute voll anerkannt werden, spricht für seinen systematischen Spürsinn und die Qualität seiner Arbeit.»

Kein Wunder, dass der gründliche Wissenschaftler bald als Mitarbeiter in zahlreichen Gremien beigezogen wurde, so in der wissenschaftlichen Nationalparkkom-

mission, in der Pflanzegeographischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, in der Bryo-lichenologischen Gesellschaft der Schweiz. Zahlreich sind die wissenschaftlichen Publikationen über die Flechtenflora in der Schweiz und im Ausland. Und alles wurde geleistet neben seiner gewissenhaften Berufsarbeit in der Schule, vorab an den langen Abenden und in den Ferien.

Die Bernische Botanische Gesellschaft hat ihm zu seinem 70. Geburtstag die Ehrenmitgliedschaft verliehen, und die Universität Bern ehrte ihn im Dezember 1972 auf Antrag der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät mit der Hallermedaille und der Laudatio:

«Für sein reiches wissenschaftliches Schaffen in der Flechtenkunde, für die verantwortungsbewusste Nachwuchsförderung auf seinem lichenologischen Spezialgebiet und für seine vielseitige Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und der Ideen des Naturschutzes»

Hans Joss

Wehret den Anfängen

Offener Brief an einen Schulinspektor

Sehr geehrter Herr Schulinspektor,

ich habe Ihnen, weil ich weiss, dass Sie sich für solche Unternehmungen interessieren und sie begrüssen, den Wochenplan für meine Landschulwoche zugestellt. In einem Brief bekunden Sie Ihr Interesse und *genehmigen* mein Programm. Dazu möchte ich folgendes feststellen:

1. Ich habe mein Stoffprogramm *nicht zur Genehmigung*, sondern zu Ihrer *Kenntnis* eingereicht. Ich lege Wert auf diesen Unterschied, da ich es durchaus ablehne, ein Programm, das ich im Rahmen meines Unterrichts mit meiner Klasse durchführe, in stofflicher Hinsicht durch irgendjemand *genehmigen* zu lassen. Ich bin im Rahmen des Lehrplans für die Primarschulen des Kantons Bern vom 10. 1. 73 in der Gestaltung meines Unterrichts frei. Es wäre mir auch noch nie in den Sinn gekommen, noch würde ich einer Aufforderung dazu Folge leisten, z. B. ein Schulreiseprogramm, die Gestaltung meines Sprachunterrichts oder das Wochenprogramm für den Französischunterricht «*genehmigen*» zu lassen, es sei denn durch die Schulkommission im Rahmen ihrer gesetzlichen Befugnisse, die sich rein auf das organisatorische beschränken.
2. Die Bestimmung, die Landschulwoche sei durch den Schulinspektor zu *genehmigen*, ist übrigens in die «Verfügung zum Rodel für die Primarschule» (Amtl. Schulblatt 4 vom 28. 2. 74) hineingeschmuggelt worden; im oben erwähnten Lehrplan steht richtigerweise nichts davon, sondern nur: «Landschulwochen. Das Programm ist vorgängig dem Schulinspektor einzureichen.»
3. Ich bitte, diese Unterscheidung zwischen «zur Kenntnis nehmen» und «genehmigen» nicht als Haarspalterei auszulegen. Es geht ganz einfach darum, ob der Lehrer selbstverantwortlich für seine Tätigkeit in seiner Klasse dasteht, oder ob der durch Behörden irgendwelcher Art zum Unterrichtshandlanger herabgewürdigt wird, dem genau vorgeschrieben werden muss, was er zu tun und zu lassen hat, weil man ihm die nötige Selbständigkeit, Sachkenntnis und Verantwortlichkeit nicht zutraut. Mit der neuen Pflichtlektionenordnung und dem z. T. wie Unkraut wuchernden

Wust von Weisungen, Dekreten, Erlassen usw. wurde die bernische Lehrerschaft bereits deutlich spürbar in die Rolle von Unterrichtsfunktionären und blossen Stunden- (Pardon, Lektionen-) gebern gedrängt. Sollte dieser Typ das Ziel bernischer Schulpolitik sein, dann nur frisch weiter mit Kontrollen und Genehmigungen! Wir sind indessen überzeugt, dass es weit eher im Interesse von Schule und Schülern läge, wenn diese unselige Entwicklung nicht noch weiter um sich greifen würde.

4. Meine Weigerung, ein Landschulwochenprogramm punkto Stoffauswahl von Ihnen oder einer andern Instanz genehmigen zu lassen, richtet sich in keiner Weise gegen Sie persönlich; wohl aber hat sie etwas zu tun mit einer grundsätzlichen Haltung und der festen Überzeugung, dass jedem Versuch der Bevormundung des Lehrers von allem Anfang an und kompromisslos entgegentreten werden muss. Ich bekenne mich seit 40 Jahren zur Lehrfreiheit des bernischen Lehrers und gedenke nicht, mir diese Freiheit für die paar restlichen Jahre meines schulmeisterlichen Wirkens beschneiden zu lassen.

Im übrigen danke ich Ihnen für Ihre freundlichen Wünsche zum guten Gelingen meiner Landschulwoche. Sie können versichert sein, dass sie auch ohne Ihre Genehmigung genau so durchgeführt wird, wie ich es Ihnen zur Kenntnis gebracht habe und wie ich es verantworten kann – ohne Genehmigung.

Mit freundlichen Grüssen
Max Gyga



Eltern und Lehrer im Gespräch

Leiterteam

Martin Buchmann, Sozialarbeiter, Steffisburg
Alphons Salamin, Psychologe, Freiburg
Margrit und Mario Sommazzi, Lehrer, Biel

Kursorganisatoren

Kantonalbernische Arbeitsgemeinschaft für Elternschulung und Kurssekretariat BLV gemeinsam

Zeit und Ort

Montag, 8. Juli, 11 Uhr, bis Freitag, 12. Juli 1974, ca. 16 Uhr, Hotel Bellevue Magglingen

Ziel

Eltern und Lehrer suchen gemeinsam nach Möglichkeiten einer intensiveren Koordination ihrer Erziehungsabsichten am Kinde durch

- Finden von gemeinsamen Gesprächsansätzen
- Verständniswecken für die Situation des Partners
- Erarbeiten von gemeinsamen Zielen

Vorgeben

s. Ausschreibung im Programmheft Nr. 4 (Kurs 4.3.5) und im BSB Nr. 19 v. 10. 5. 74.
Die Organisatoren übersenden gerne Detailprogramme.

Kosten

Fr. 150.- für Einzelteilnehmer

Fr. 250.- für Ehepaare

als Anteil an die Pensionskosten (ohne Getränke)

Anmeldungen

möglichst umgehend an Fräulein V. Blaser, Beaulieustrasse 30, 2504 Biel (032 41 19 22) oder an das Kurssekretariat BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen (033 45 19 16)

Wir rufen zur Propagandabilfe bei Kolleginnen und Kollegen und interessierten Eltern auf! Im Moment haben wir 24 Anmeldungen, genau hälftig Eltern (vor allem Mütter; für mehr Väter wären wir froh!) und Lehrer (vor allem Lehrerinnen; wir hoffen auch noch auf Lehrer!). Besten Dank für alle Werbebilfe!

Sektion Seftigen

Der Lehrerverein des Amtes Seftigen versammelte sich am 16. Mai zur diesjährigen Hauptversammlung mit 51 Mitgliedern in der Schulanlage «Neumatt» in Belp.

Präsident H. J. Bohler durfte zu Beginn dem Ehepaar Ruth und Georg Brechbühl-Wenger zu ihrem 25 jährigen Schuldienst gratulieren. Die beiden arbeiten seit 1951 an der Schule Rüti im Gurnigelgebiet. Zwei junge Kollegen spielten zu ihrer Ehrung eine Sonate von Telemann.

Es waren zwei Neuwahlen vorzunehmen. Je ein Mitglied in die Vorstände des LV und der LVK.

Nach dem geschäftlichen Teil berichtete Kollege Dr. H. Uehlinger aus Belp über seine Untersuchungen zur Frage «Wie weit könnten ländliche Schulen im Kt. Bern bei einer Reform in ihrem Aufbau und in ihren Standorten verändert werden?»

Die Untersuchungen des Referenten ergaben, dass – abgesehen vom pädagogischen Bereich – die Chancengleichheit bei weitem nicht verwirklicht ist. Vergleichsbeispiel: Die Gemeinde Belp und Eggwil. Grosse Diskrepanz im ganzen Kanton, in Schulhausausstattungen und Klassenbeständen (letzteres oft innerhalb der Gemeinden) wurden festgestellt. Ein Gemeinde-Beratungsdienst wäre allenthalben von Nutzen. Grundsätzliche Planungsfragen kommen meistens zu kurz. Gemeinden können es sich nicht leisten, unzweckmässig zu bauen oder mehrere Schulhäuser zu unterhalten. Die in den letzten Jahrzehnten «aus dem Boden geschossenen» Schulhäuser behindern oder beschränken zum Teil eine Planung für künftige Veränderungen.

Die Zentralisierung weist Vor- und Nachteile auf. Eine Verbesserung der Schulen durch Zentralisierung ruft zugleich einer Schaffung von besserer Arbeitsplätzen; ohne diese würde die Abwanderung noch gefördert.

Hr. Uehlinger zeigte mit Kartendarstellungen, wie viele Variationen der Zentralisierung im Kt. Bern möglich wären. Die landschaftliche Vielgestalt lässt kein Schema zu! Die Hindernisse liegen nicht vor allem in pädagogischen Erwägungen, sondern vielmehr im Réduit-Denken des Berners! «Es sitzt in den Köpfen».

Grösste Probleme bieten einige emmentalische Gemeinden mit unzumutbaren Schulwegen. Eine Zusammenlegung der Schulen brächte enorme Transportkosten. Allerdings könnten Schulbusse auch als öffentliche Postkurse benützt werden.

Zum Abschluss der Versammlung folgte eine kurze Besichtigung des Schulhauses «Neumatt». M. B.

Sektion Trachselwald

Der Lehrerverein des Amtes Trachselwald hat am 16. Mai bei strahlendem Wetter zu einer geführten Wanderung eingeladen. 80 Lehrerinnen und Lehrer lernten den Planetenweg der Astronomischen Gesellschaft Burgdorf kennen, erfreuten sich an der schönen Gegend und staunten über die riesigen Ausmasse des Sonnensystems.

Anschliessend versammelten sich 64 Mitglieder zur ordentlichen Hauptversammlung. Nach den gewohnten Traktanden wurden von Schulinspektor W. Staub die in den Ruhestand getretenen Kollegen geehrt. Ernst Schweizer, Huttwil und Eugen Burkhard, Sumiswald, wurden für 40 Jahre Schuldienst geehrt, Fräulein Ruth Schütz, Eriswil, und Peter Baumgartner, Grünenmatt, für 25 Jahre. Der Präsident des BLV Trachselwald, H. U. Wahlen, ehrte auch den Schulinspektor, der kürzlich seinen 65. Geburtstag feiern durfte. Die Feier wurde umrahmt von zwei hübschen wohlklingenden Darbietungen des kleinen Schülerorchesters Sumiswald. *JP*

Kursbericht

Kurs: Orff-Schulwerk, 1.-5. April

Kursort: Ref. Heimstätte Gwatt b. Thun

Kursleiter: Herr Prof. Wilhelm Keller, Orff-Institut, Salzburg, Fräulein Muriel Junghäni, Seminar Spiez

Kursteilnehmer: Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Bereits am ersten Kursmorgen erfuhren wir Teilnehmer, wie falsch die Vorstellung ist: «Orff-Schulwerk = Xylophonfestival».

Die erste Aufforderung der liebenswerten Leiterin Muriel Junghäni hiess: «Loufet umenand... gspüret dr Bode... dr Rum... d'Gruppe!» Und im wörtlichen Sinne «schrittweise» führten sie und Prof. W. Keller uns in den folgenden vier Tagen vom bewussten Hören auf die natürlich gegebenen Geräusche und Töne der Umwelt zum schöpferischen Gestalten und zum Verbinden von Musik, Bewegung, Gesten, Sprechen und szenischem Gestalten. Themen fanden wir überall: in unserer Phantasie, in Kinderversen, Liedern, Balladen, Erzählungen, selbst in Werbetexten.

Die Darstellung des Orff-Schulwerkes in seiner vielfältigen Bedeutung gelang Prof. Keller deshalb so eindrücklich, weil er nicht nur über ein umfassendes Wissen verfügt, sondern auch über eine reiche Erfahrung im Umgang mit Menschen jeder Altersstufe, hat er doch ebensolange mit vorschulpflichtigen Kindern gearbeitet wie mit Lehrern und ausgebildeten Musikern.

In diesem Kurs erhielten wir eine Fülle von Anregungen, wie man mit einfachsten Mitteln Musik machen kann (Hände, Stimme, Joghurtbecher, Schlüsselbund, Holzstäbe, Zeitungen usw.), und jeder Kursteilnehmer kann morgen schon mit seinen Schülern musizieren, ohne vollständiges Orff-Instrumentarium und gedruckte Noten.

Trotzdem gehen wir alle mit der Hoffnung nach Hause, dass unsere Schulen und Gemeinden keine Mühe und Kosten scheuen, um unsern Kindern das einfache Instrumentalspiel zu ermöglichen, wie es Orff der Schule zugänglich machte.

Wir möchten Muriel Junghäni noch einmal herzlich danken, dass sie uns diese Woche vermitteln konnte und schliessen mit einem begeisterten:

«frissi frassi wumdi bumdi booo!» *Die Kursteilnehmer*

Gesamtschule

«Unter den so erfreulich zahlreichen Neuerscheinungen zu Problemen der Erziehung und der Schule in letzter Zeit darf ein Buch, das unter dem Titel «Gesamtschule» als Band 140 der UTB-Taschenbücher im Berner Verlag Paul Haupt erschienen ist, einen Ehrenplatz beanspruchen. Nicht oft erhält man auf knapp 200 Druckseiten eine so vielseitige, klare, wohlgeordnete Fülle von Informationen über ‚Praktische Aspekte der innern Schulreform‘ wie in diesem Sammelband.»

Mit diesen Sätzen wurde vor Jahresfrist den Lesern der NZZ das Buch vorgestellt, das aus einer Vortragsreihe des Bernischen Lehrervereins herausgewachsen ist. Den ihm zugesprochenen Ehrenplatz hat es offenbar in vielen Häusern gefunden, ist doch in diesen Tagen schon die zweite Auflage erschienen.

Bemerkenswert ist, dass Urs Haeberlin in einem neuen Beitrag den Kreis der Länder auf die Entwicklung der Gesamtschule in der Schweiz ausdehnt, wobei er besonders die Schwierigkeiten aufdeckt, denen Schulreform in einem föderalistischen Staatswesen begegnet. W. S. Nicklis, bekannt als vehementer Gegner der Gesamtschule, wartet ebenfalls mit einer Erweiterung auf, indem er mit den Gesamtschulerfahrungen in der Bundesrepublik scharf ins Gericht geht. Ausserdem sind die statistischen Angaben, soweit dies möglich war, auf den neusten Stand gebracht.

Der Bernische Lehrerverein leistet mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag zur Schulreform überhaupt. Ob nun der einzelne Leser Stellung pro oder contra Gesamtschule bezogen hat, die Beschäftigung mit den Fragen der Sozialisierung und der Individualisierung bleibt keinem erspart. Sie ist heute zum Katalysator aller Reformbestrebungen geworden; denn jede Akzentverschiebung in dieser Hinsicht bedeutet Gesellschaftsreform. Einzelmensch und Gemeinschaft – haben wir in unserer bernischen Schule die von uns gewünschte Mitte zwischen beiden Polen? – kann mit organisatorischen Massnahmen (Integration und Differenzierung) gewährleistet werden, dass der Einzelne seine Erfüllung in der Gemeinschaft findet? Lauter Fragen. Wer sich die pädagogische Situation der Gegenwart bewusst machen will, kann an diesem Buch nicht achtlos vorbeigehen. *gl*

Vereinigung pensionierter Lehrkräfte der Region Thun

Die Vereinigung pensionierter Lehrkräfte der Region Thun machte dieses Jahr den zur Tradition gewordenen Maiausflug ins Emmental. Der Vorstand hatte alles, wie gewohnt, aufs beste vorbereitet. Die Gewissheit, ein weiteres Mal eines nachhaltigen Reiseerlebnisses teilhaftig zu werden, verlockte zu freudigem Mitmachen. Es meldeten sich denn auch rund 70 Interessenten, so dass zwei Cars des Autoverkehrs Heimenschwand ein-

gesetzt werden mussten. Ziel war die aussichtsreiche Lüderenalp. Von Thun aus führte die Fahrt über Konolfingen-Ramsei-Wasen auf die Lüderen, wo das milde Maiwetter zu kleineren Spaziergängen verlockte. Bei einem Zvieri im neuen Hotel bot sich Gelegenheit zu ungezwungenem Gedankenaustausch. Die Heimfahrt über Eggwil-Röthenbach und Heimenschwand führte abermals durch reizvolle Gebiete des Emmentals. Vize-

präsident Ernst Burren, Steffisburg, richtete namens aller Teilnehmer, die alle erfreut waren ob dieser Maiausfahrt in jene Gebiete, wo Simon Gfeller seine Jugend zugebracht hat (das Geburtshaus ist von der Lüderenalp leicht erreichbar), ein herzliches Dankeswort an den Präsidenten der Vereinigung, Walter Lory in Steffisburg, der sich einmal mehr als gewiegener Reiseorganisator bewährt hat.

H.

L'Ecole bernoise

Aide-mémoire pour l'année scolaire 1974-75

(Fin. Voir le N° 22)

Livrets scolaires

Désormais, le corps enseignant établira deux bulletins par année, au lieu de trois. Le premier sera délivré à la fin du mois de janvier et le second la dernière semaine de l'année scolaire.

La nomenclature des branches d'enseignement a été adaptée à la terminologie du plan d'études romand. On ne fera plus de gymnastique, mais de l'éducation physique, plus d'histoire, de géographie et de sciences, mais de la connaissance de l'environnement, plus de religion, mais de l'histoire biblique, plus de dessin et de chant, mais de l'éducation artistique. Adoptons, adoptons...

La propreté... ne voisinerait plus avec l'ordre; en revanche, la tenue des cahiers sera appréciée avec l'écriture. Les mentions concernant l'application seront au nombre de cinq. On aura le choix entre « Très bien », « Bien », « Assez bien », « Peu satisfaisant », ou « Insuffisant ». Les « Médiocre », « Lamentable », ou « Nulle », qui apparaissent sous la plume de tel maître excédé, ne seront plus admis.

Quant à la conduite, elle ne fera l'objet d'une mention que si elle laisse à désirer. Comme les maîtres secondaires, les institutrices et instituteurs ne pourront apprécier la conduite de leurs élèves que par les mentions « Pas toujours satisfaisante » ou « Non satisfaisante ».

Un nouveau livret sera remis obligatoirement à tous les élèves qui commenceront leur scolarité en 1974. Les livrets des autres élèves continueront à être utilisés (2 bulletins annuels, bien entendu) mais ils seront munis de la nouvelle ordonnance. La Librairie de l'Etat fournira gratuitement les feuilles qui seront collées sur les deux dernières pages des livrets actuels.

Bonnes vacances!

En publiant ces nouvelles dispositions de la législation scolaire, nous espérons avoir rendu service à ceux de nos collègues qui auront eu la patience de lire ce texte jusqu'au bout.

Mais l'heure est aux projets de vacances, car l'année scolaire 1974/75 est encore lointaine. Et chacun sait que l'enseignement est une longue interruption des vacances.

Pierre Henry, Porrentruy

Société pédagogique jurassienne (SPJ)

Comité général

Assemblée du 27 mars 1974, à 14 heures, à Delémont (Restaurant Central)

Présidence: P. Jelmi, président SPJ

Présents: M^{lle} Y. Liechti, MM. S. Amstutz, C. Ammann, L. Froidevaux, P. Sanglard et M. Girod, membres du CC/SPJ; M^{lle} H. Wüst, membre du CC/SPR; M^{lle} A. Boillat, MM. R. Beuchat et C. Frey, délégués jurassiens à la SPR; M^{lle} M. Theurillat et M. A. Hof, membres de la Commission de perfectionnement; M. R. Müller, membre de la section SEB d'Ajoie; MM. F. Beucler et R. Girardin, président et membre de la section SEB des Franches-Montagnes; MM. A. Comte, président, V. Bréchet et J. Baumgartner, de la section SEB de Delémont; M. J. Sommer, chef de service à la DIP; M. S. Michel, vérificateur des comptes SPJ; M. A. Babey, correspondant par intérim à l'«Educateur»; M. E. Bourquard, membre du Comité cantonal SEB; M. J. Perrenoud, représentant des vétérans; M. L. Perret, recteur du Gymnase de Bienne; M^{lles} G. Büdy et E. Meli, membres USPM-Jura; M^{lles} M. Mamie et M. Buchwalder, membres de l'Association des maîtresses d'ouvrages; M. L. Bachmann, vice-président AD/SEB; M. H. Girod, inspecteur d'éducation physique; M. M. Villard, inspecteur secondaire; M. P. Müller, membre du Comité cantonal SBMEM; M. G. Cramatte, CIP, Porrentruy; M. J.-A. Tschoumy, directeur EN Delémont; M^{lle} Rial, vice-présidente SPR.

Excusés: M. S. Kohler, directeur de l'Instruction publique; M. D. Gigon, chef de service DIP; MM. A. Schwab et J. Filippini, membres de la Commission du perfectionnement; M^{lle} M. Chenal et M. J.-P. Boegli, membres CC/SPJ; M. R. Voirol, CC/SPR; M^{me} Y. Tröhler, membre du Comité cantonal SEB; M. Vögeli, président CC/SEB; M. M. Barraud, membre de la section SEB de Courtelary; M. J.-P. Bessire, président de la section SEB de Courtelary; M. A. Bellenot, président de la section SEB d'Ajoie; M. P. Chausse, président de la section SEB de Moutier; M. G. Chiquet, membre de la section SEB d'Ajoie; MM. Pétermann, Hirschi, Péquignot, inspecteurs; M. L.-M. Suter, directeur EN Bienne; M^{me} Jecker, présidente de l'Association des maîtresses d'ouvrages; M. M.-A. Berberat, directeur EN Porrentruy; M^{me} G. Sauvain, expert de l'enseignement des ouvrages; M^{lle} C. Evard, présidente de l'Association des

jardinières d'enfants; M. A. Widmer, directeur de l'Ecole cantonale, Porrentruy; M. H. Reber, ancien président SPJ; M. F. Bourquin, rédacteur de «L'Ecole bernoise».

En ouvrant la séance, P. Jelmi salue cordialement tous les membres présents, et particulièrement M. M. Villard, nouvel inspecteur secondaire, ainsi que M^{lle} Rial, vice-présidente SPR.

Aucune modification n'est demandée quant à l'ordre du jour.

1. Procès-verbal

Il a paru dans «L'Ecole bernoise» du 25 janvier 1974 et a fait l'objet d'un tirage à part. Il est accepté sans modification.

2. Rapport d'activité du Comité central

a) Etat numérique des sections:

Bienne-La Neuveville	248 membres
Delémont	231 membres
Moutier	225 membres
Ajoie	181 membres
Courtelay	176 membres
Franches-Montagnes	73 membres
Total	1134 membres

b) Rapport du CC P. Jelmi:

Se borner à établir le bilan d'une société pédagogique, à la manière d'un comptable, en alignant les événements, les interventions, les séances, comme il alignerait les chiffres, serait à la fois facile et trompeur. Facile, parce qu'il suffirait d'ouvrir son agenda; trompeur, parce que superficiel et seulement quantitatif. Il nous semble plus intéressant et surtout plus profitable d'examiner les domaines soumis à notre action et les moyens dont nous disposons pour nos interventions. Pour que celles-ci atteignent leur maximum d'efficacité, il faudrait pouvoir toujours précéder l'événement et non le suivre, comme c'est encore malheureusement trop souvent le cas. D'une manière générale, nous pouvons dire que nous le précédons dans les affaires internes de la société, dans nos relations avec la SPR, dans l'élaboration de l'école romande au plan pédagogique seulement.

Il n'en est pas toujours de même en ce qui concerne nos relations avec les autorités, tant cantonales que romandes, voire fédérales. Trop souvent, des documents importants pour notre statut professionnel, pour notre action pédagogique, nous sont remis pour préavis avec des délais de réponse si courts, qu'il est impossible de consulter ou simplement d'informer nos collègues. Cette sorte de consultation pro forma intervient presque toujours quand il s'agit de prendre des options politiques. Nous ne cesserons donc de réclamer la participation effective, et dès le début des études, pour tout ce qui touche à notre statut d'enseignant.

Un grand pas a déjà été franchi vers plus d'efficacité et de crédibilité quand la SPJ a abandonné le district directeur pour se doter d'un comité hétérogène. La formule, bien que datant d'un peu plus d'une année, a déjà fait ses preuves. C'est peut-être une des raisons qui ont conduit à la constatation que nous faisons plus haut, que les problèmes internes sont vraiment traités et non subis. Le Comité SPJ sera d'autant plus heureux dans ses interventions qu'il pourra recueillir les opinions et connaître les suggestions des sections. A ce propos, si nous nous réjouissons de constater que certains comités de section associent à leurs travaux leur délégué au CC|SPJ, nous devons constater aussi, et regretter, que tous ne le font pas. Nous adressons donc un

appel aux comités des six sections jurassiennes pour qu'ils ne négligent pas cette liaison, indispensable à la compréhension mutuelle.

Il est évident que tout n'est pas définitif, que les statuts doivent être revus, nos relations avec la SEB définies exactement, la place de chacune des associations jurassiennes d'enseignantes et d'enseignants déterminée avec précision, pour que la SPJ devienne ce à quoi elle est effectivement destinée par les événements, à savoir: être le porte-parole de tous les enseignants jurassiens. Avec beaucoup de réalisme, un peu de réflexion et sans passion, chacun peut arriver à la conclusion que nous devons garder notre unité. Elle est garante du succès de notre action. Certains maîtres secondaires sont fortement tentés de refaire cette mauvaise expérience «d'aller au combat chacun pour soi». Il n'est pas besoin d'être grand stratège pour en prévoir les conséquences. L'homme est-il ainsi mal fait qu'il doit toujours refaire les mêmes faux pas? Si, à première vue, une séparation pourrait simplifier certains problèmes, à la longue, les enseignants, dans leur ensemble, sont perdants. Si la minorité que sont les maîtres secondaires au sein de la SPJ veut faire sa propre politique, en dehors de toute collaboration des maîtres primaires, elle court le risque énorme de porter les débats internes sur la place publique. La question est alors de savoir à qui profitera ce genre de dispute. Certainement pas aux enseignants eux-mêmes!

Nous faisons ici appel à la raison et au bon sens de nos collègues secondaires. Nous avons tous intérêt à régler nos problèmes entre nous, à chercher ensemble un statut de minorité valable au sein de la SPJ pour nos collègues secondaires. Ce n'est certes pas le chemin de la facilité, mais certainement celui du succès. Au moment où les faiblesses dues au manque de cohésion entre catégories d'enseignants apparaissent au plan romand, au moment où les autorités profitent de cette situation pour imposer leur politique, au moment où tous les enseignants romands citent les Jurassiens comme l'exemple à imiter, au moment où ceux-là mêmes avec lesquels nous discutons, c'est-à-dire les autorités, par la voix du directeur de l'Instruction publique, déclarent souhaiter voir tous les enseignants jurassiens groupés dans la SPJ, est-il véritablement raisonnable de prôner l'éclatement et d'instaurer la faiblesse là où commençait à apparaître la force? Nous laissons à chacun le soin de répondre.

Le succès de notre politique réside dans notre cohésion intérieure, mais également dans les moyens que nous nous donnons de la pratiquer. C'est dans cette perspective que s'inscrivent les démarches que nous avons entreprises pour nous doter d'un secrétariat semi-permanent. Dès que nous avons eu connaissance d'une vacance au Secrétariat SEB, nous avons revendiqué ce poste pour un collègue de langue française, avec domicile dans le Jura. Grâce à la compréhension du secrétaire et du Comité cantonal SEB, nous sommes près du but. Il est très probable que l'AD|SEB du 24 avril prochain donnera son accord à la transformation de ce poste d'employé en celui de secrétaire-adjoint de langue française. Il ne nous reste plus qu'à souhaiter que de nombreux collègues s'intéressent à ce poste.

Il est certain que sa création vient à son heure, car le volume des affaires à traiter va sans cesse croissant. Il est difficile à un profane d'imaginer le nombre, l'importance comme la diversité des problèmes dont nous avons eu à nous occuper. En voici une liste, non exhaustive, en vrac, sans aucun souci de classement quelconque: CIRCE I et II, élaboration des moyens d'enseignement romands, IRDP, introduction de la langue II, enseignement secondaire de demain, formation des enseignants, université pédagogique romande, statuts SPR, congrès SPR, éducation permanente, formation des maîtres primaires, ordonnance concernant les remplacements, idem concernant le perfectionnement, éducation sexuelle à l'école, statuts SPJ, secrétaire-adjoint, contacts avec l'association des maîtresses ména-

gères, avec celle des maîtresses freobelienues, avec le Comité SBMEM jurassien, avec la DIP, le Centre de perfectionnement et son directeur, etc... Quand vous saurez que plus de 70 collègues de tout le Jura prennent une part active à la vie de la SPJ ou la représentent partout où elle doit l'être, vous verrez qu'elle n'est plus, dans les faits, la simple commission pédagogique que ses statuts voudraient qu'elle soit.

Cela nous amène tout naturellement à parler de la commission de révision des statuts. Après que son avant-projet eut été présenté aux différents synods et accueilli favorablement, elle s'est mise à rédiger les statuts proprement dits. Toutefois, le travail de cette commission qui a eu le plus d'impact sur la société, ç'a été son questionnaire. Les réponses reçues montrent clairement que nous sommes dans la bonne voie en préconisant la réforme des structures que vous connaissez. Ce sondage est donc un encouragement et une source de renseignements très précieux.

Nous sommes heureux de pouvoir vous annoncer la conclusion de nos tractations avec la DIP au sujet de la mise en application des thèses du Congrès de Bienne. Le Conseil exécutif vient en effet d'autoriser la création d'une commission chargée

- d'étudier dans la partie francophone du canton les questions se rapportant aux structures scolaires dans le cadre d'une conception globale de l'enseignement;
- d'informer le corps enseignant et les autorités scolaires des possibilités y relatives;
- de soumettre le cas échéant à la DIP des propositions visant à des modifications de structures scolaires.

Cette commission est formée de 9 membres, soit 3 désignés par la DIP (à savoir: 1 représentant de l'Office de planification et de recherches, 1 inspecteur primaire, 1 inspecteur secondaire), les 6 autres étant désignés par la SPJ sur proposition des associations suivantes: les maîtres primaires (2), la SBMEM (1), la Conférence des directeurs d'école secondaire (1), la Conférence des directeurs de gymnase (1), la Conférence des directeurs d'EN (1). Cette commission pourra s'adjoindre des experts avec l'autorisation de la DIP. De plus, un représentant de la Direction et un du Comité SPJ y siègeront avec voix consultative. A ce jour, restent à désigner les deux représentants des enseignants primaires et celui de la SBMEM. Nous nous sommes également mis d'accord avec la DIP sur le contenu du cahier des charges de la commission, qui devra présenter un premier rapport pour la fin de l'année.

Il nous reste à examiner un problème plus terre à terre, mais cependant vital: celui des finances. Le bilan que notre caissier vous présentera tantôt est déficitaire. Cela n'a rien d'étonnant et s'explique aisément par l'augmentation du volume des affaires, par l'expérience tentée pour la première fois d'indemniser ceux qui travaillent pour leurs collègues, par le rythme soutenu des séances de la commission des statuts et du CC, par l'achat de matériel de bureau. Pour le prochain exercice, nous vous proposerons un ajustement des cotisations, ajustement indispensable si nous voulons faire face à nos obligations et aux frais supplémentaires occasionnés par le secrétaire-adjoint, tout en nous réservant un petit capital.

Au chapitre des remerciements, nous voudrions citer en premier lieu M. le directeur de l'IP et ses collaborateurs pour la compréhension qu'ils ont manifestée lors de nos entretiens. Nous nous félicitons aussi des bons rapports que nous entretenons avec les autres autorités scolaires et plus particulièrement avec la Commission et le directeur du Centre de perfectionnement, que nous remercions également. Notre reconnaissance va encore à M. Rychner, secrétaire de la SEB, ainsi qu'au Comité cantonal. Ils ont su, avec un rare bonheur, comprendre nos besoins et nos aspirations légitimes et en tirer les conséquences pratiques. Nous remercions également très chaleureusement toutes et tous

les collègues qui, de près ou de loin, souvent à l'insu de la plus grande partie de la société, ont travaillé et travaillent encore pour elle. Ils sont la démonstration permanente du désir de participation, de collaboration comme du dynamisme des enseignants jurassiens.

Personnellement, il me reste à dire à mes collègues du Comité toute la satisfaction que j'ai à travailler avec eux et mon merci pour leur infatigable collaboration. Ils ont su très vite former une équipe dont le seul but est de servir au mieux de leurs possibilités les intérêts, pas toujours convergents, de ces 1100 individualistes que sont les enseignants jurassiens.

P. Jelmi ouvre la discussion:

- A. Comte demande des explications concernant les problèmes SBMEM-SPJ;
- P. Müller, membre CC/SBMEM, donne quelques précisions et nous informe que le CC/SBMEM étudiera objectivement le problème et fournira des propositions à la Section jurassienne de la SBMEM;
- A. Comte ne s'estime pas satisfait de la réponse donnée; il propose à la SBMEM d'attendre la parution des nouveaux statuts SPJ avant d'entreprendre des démarches de séparation;
- P. Jelmi donne connaissance d'une lettre de la SBMEM/Jura au CC/SBMEM, concernant le retrait de la SBMEM, de la SPJ;
- C. Ammann s'étonne de l'absence des représentants du Comité SBMEM/Jura.

3. Rapports des commissions

Groupement «L'Ecole et la Vie»

a) Vallée de Delémont:

C. Frey nous informe du travail effectué par ce groupement (travail en groupe, documentation, fiches de calcul, etc.);

b) Ajoie:

P. Sanglard (pour M. Crevoisier): le groupement est très actif.

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire (SJTMRs)

P. Jelmi nous fait part des difficultés que rencontre cette société.

M. Jeanneret (CP/Moutier): Le Centre de perfectionnement vivra par l'apport des associations; la SJTMRs doit donc continuer son excellent travail; il est prévu de supprimer la finance de Fr. 5.— et de promouvoir une sensibilisation particulière de la SJTMRs, en collaboration avec le Centre de perfectionnement, auprès du corps enseignant.

Commission des statuts

P. Jelmi nous présente le rapport de R. Hæberli (empêché). Le projet des statuts parviendra prochainement au CC. Ces statuts, après discussion au CC, seront soumis aux membres SPJ (votation générale prévue éventuellement cette année encore). Chaque association aura l'occasion d'émettre ses vœux.

4. Rapport du CIP

Rapport des responsables

G. Cramatte nous fait un bref historique du CIP; il nous parle également du catalogue et des comptes du CIP: fortune Fr. 10 000.—; chiffre d'affaires (en 20 ans) d'environ Fr. 120 000.—.

M. Jeanneret: le Centre de perfectionnement appuie les recherches et le travail, excellents d'ailleurs, fournis par le CIP.

Restructuration

P. Jelmi présente les résolutions du CC pour une nouvelle restructuration:

1. La SPJ prend les contacts nécessaires avec la DIP pour que, en matière de documentation scolaire, les efforts du CIP, des EN et du Centre de perfectionnement soient coordonnés.
2. Elle préconise le maintien, le développement du Centre de l'EN de Porrentruy et la création de tels centres dans les EN de langue française.
3. La SPJ doit garder les moyens d'intervenir dans les affaires des CIP, conformément au vœu du corps enseignant qu'elle représente, et maintenir certains moyens de contrôle.

Après discussion, ces résolutions sont acceptées.

(A suivre)

Section jurassienne des maîtres de gymnastique (SJMKG)

Course dans le Haut-Tessin

Ambri-Piotta – Lac Ritom – Cabane Cadlimo – Passo Pian Bornengo – Oberalppass ou Andermatt.

Samedi 24 août 1974 (éventuellement 31. 8. 74)

Rendez-vous des participants à la gare d'Olten à 8 h. 15 (déplacement en voitures individuelles, selon entente). Départ du train à 8 h. 24. Arrivée du train à Ambri à 11 h. 21. Funiculaire jusqu'à Piora (1793 m). A pied jusqu'à la cabane CAS Cadlimo (2570 m) par les lacs Ritom, Tom et Scuro; durée de la marche : 3 heures.

Dimanche 25 août 1974 (éventuellement 1. 9. 74)

Départ pour Pian Bornengo (2300 m). Montée au Passo Pian Bornengo (2631 m). Ascension du Piz Alv (2769 m) ou du Signal Borel (2872 m). Descente sur Oberalppass (2044 m) ou sur Andermatt (1436 m). Carte 1 : 25 000 Oberalppass n° 1232. Arrivée à Olten à 21 h. Durée de la marche: 5 ½ heures.

Cette course ne nécessite pas de connaissances alpines particulières, mais un bon entraînement.

Prix du train: Fr. 40.—. A ce montant s'ajoutera le prix de la nuitée et des repas (pour la plupart tirés du sac). Les membres SJMKG bénéficieront d'une petite subvention de notre caisse.



Bulletin d'inscription

Je désire participer à la course dans le Haut-Tessin.

Nom et prénom: _____

Adresse: _____

N° de téléphone: _____

Membre SJMKG oui non

Voiture à disposition oui non

Date: _____

Signature: _____

(A envoyer à Jean Rérat, chef de course, rue Neusté 13, 2740 Moutier, jusqu'au 25 juin 1974)

Zur Entlastung des Sekretariats wurden zwei Telefonstunden im Tag festgelegt (11–12 und 16–17 Uhr). Noch besser wäre es, die Fragen (knapp, präzise) schriftlich einzureichen. Rasche Antwort zugesichert.

Leitender Ausschuss BLV

Pour décharger le Secrétariat, nous nous voyons dans l'obligation de demander à nos sociétaires de concentrer leurs appels sur une heure le matin (11–12 heures et l'après-midi (16–17 heures). Mieux vaudrait-il adresser des demandes écrites, concises et précises au Secrétariat qui répondra, si possible, par retour du courrier.

Le Comité directeur SEB

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 25 müssen spätestens bis Freitag, 14. Juni, 07.00 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 25 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.